

Roboter für die Marsmission

Erfolgreiches Projekt für Schüler an der TH

Lego begeistert nicht nur kleine Kinder, sondern kann auch für ganz besondere wissenschaftliche Experimente zum Einsatz kommen. So zum vierten Mal bei der Schüler-Ingenieur-Akademie „Robo-Tool“, bei der Jugendliche seit November vergangenen Jahres aus Legosteinen spezielle Mars-Rover entwarfen. Doch die bunten Steine bildeten dabei nur die Hülle für ferngesteuerte fahrbare Roboter.

Nun endete die neuerliche Ausgabe der Schüler-Ingenieur-Akademie, an der diesmal zwei Schülerinnen und elf Schüler des Humboldt-Gymnasiums Eichwalde und der beiden Königs Wusterhausener Gymnasien „Friedrich Schiller“ und „Friedrich Wilhelm“ teilgenommen hatten. In insgesamt fünf Teams testeten sie, wie eine Weltraumexpedition mit Robotern vonstatten gehen kann. Dafür programmierten sie die aus Lego-Bausätzen konstruierten Gefährten. Wesentliche Aufgabe war, dass die fahrenden Roboter dank ausgefeilter Sensoren Klimadaten ermitteln und außerdem mittels Greifern Gesteinsproben sammeln können. Wichtig war überdies, magnetische und thermische Quellen aufzuspüren, entsprechende Daten dazu zu erfassen und an die Erde weiterleiten zu können.

Nun wurden die unterschiedlichen Objekte der Teams getestet im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Berlin-Adlershof. Dafür wurde ein der Oberfläche des Mars' nachempfundenen Gelände genutzt. Eine Jury, der Vertreter des DLR, der TH Wildau und des Netzwerkes „Zukunft – Schule und Wirtschaft für Brandenburg“ angehörten, bewertete die Roboter nach verschiedenen Kriterien. Hierbei war auch die jeweilige Konstruktion im Fokus.

Am Ende konnten sich Jonas Zacharias, Vincent Lüdke und Max Rautenberg vom Eichwalder Humboldt Gymnasium mit ihrem Mars-Rover Ares durchsetzen. TH-Professor Wolfgang Rütter-Kindel, Leiter des Luftfahrttechnikums der TH, lud das Siegerteam zu einem Freiflug mit einer Cessna 172 Skyhawk ein. Im Herbst wird wieder eine Schüler-Ingenieur-Akademie starten. *kg*



Der Sieger-Roboter Ares auf Marsmission.

FOTO: TH WILDAU/BERND SCHLÜTTER



Merken, wie hilfreich das neue Angebot für sie ist: Nicole Dorda (l.) und Maren Lehmann stecken mitten in der Studienabschlussphase. FOTOS: KAREN GRUNOW (2)

Die Tabus beim Schreiben

An der Technischen Hochschule Wildau gibt es eine Schreibwerkstatt für Studierende, um Hürden beim Verfassen von Abschlussarbeiten zu umgehen

Von Karen Grunow

Auch Journalisten kennen das durchaus: Schreibblockaden. Passieren kann das immer dann, wenn ein Thema – vermeintlich – zu groß und umfangreich wird. Dann wird es manchmal schwer, das gesammelte Wissen in einen knappen Artikel zu packen. Oder eben in eine studentische wissenschaftliche Arbeit, sei es als Hausarbeit für ein Seminar oder Abschlussarbeit für das Bachelor- oder Masterstudium. Um all jenen zu helfen,



Es ist hilfreich, dass man so zusätzlich zu den betreuenden Professoren noch Ansprechpartner hat.

Maren Lehmann, Teilnehmerin der Schreibwerkstatt

fen, die dabei ein paar Schwierigkeiten haben, gibt es nun an der Technischen Hochschule Wildau eine Schreibwerkstatt.

„Die Grundidee ist, dass die Studierenden sich gegenseitig Feedback geben“, sagt Lena Gautam, die mit Birgit Sellmer die Schreibwerkstatt betreut. Offen ist das Angebot für alle Studierenden, nachgefragt

wird es vor allem von denjenigen, die mitten in der Abschlussarbeit stecken oder kurz davor sind.

So wie Nicole Dorda. Ende Juli ist Abgabetermin für ihre Bachelorarbeit. Die angehende Betriebswirtin hatte am Anfang tatsächlich eine Blockade, wusste nicht, wo sie anfangen sollte. Das wissenschaftliche Arbeiten war ihr vom Studium nicht so vertraut, da sie für Seminare kaum umfangreichere Hausarbeiten schreiben musste oder manchmal auch mit anderen gemeinsam entsprechende Aufgaben lösen sollte. „Es sollte wichtiger sein im Studium“, hat sie für sich gemerkt. In der Schreibwerkstatt bekommt sie genau die Hilfe, auf die sie gehofft hat.

Das Spannende an dem neuen Angebot: Auch wenn die Gruppe klein ist, so ist sie doch von den Studienfächern her bunt gemischt. Künftige Ingenieure sitzen neben Studierenden wie Maren Lehmann, die Verwaltung und Recht studiert hat. Diese Mischung kann eine große Hilfe sein, denn wenn alle gemeinsam über Gliederung, Thema oder Einleitung diskutieren, zeigt sich, wie strukturiert die Arbeit angelegt und wie verständlich geschrieben worden ist. Maren Lehmann schätzt genau das sehr und lobt: „Es ist hilfreich, dass man so zusätzlich zu den betreuenden Professoren noch Ansprechpartner hat.“

Für jedes der wöchentlichen Treffen haben Birgit Sellmer und Lena Gautam etwas Spezielles vorbereitet, idealerweise wird auch jedes Mal über eine der Arbeiten der



Lena Gautam und Projektkoordinatorin Birgit Sellmer (r.) betreuen die wöchentlichen Treffen in der Schreibwerkstatt.

Teilnehmer etwas intensiver gesprochen. Maren Lehmann hat ihre Einleitung mitgebracht, ihr Abgabetermin steht unmittelbar bevor. Es gibt viel Lob, sie hat ihr Thema klar umrissen und benannt, welche Schwerpunkte sie in ihrer Arbeit legen will. Die gemeinsame Diskussion wirft nun auch bei den anderen Fragen auf: Was ist wichtig bei einer Einleitung? Wie wird das eigene Thema sinnvoll eingegrenzt? Muss bereits hier unbedingt auf den aktuellen Forschungsstand zum Thema verwiesen werden?

Als Fachfrauen dabei und immer ansprechbar sind Birgit Sellmer und Lena Gautam, die beide für das Projekt „SOS – Strukturierung und Optimierung des Selbststudiums“ im Einsatz sind. Bis Ende 2020 wird das im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ über das Bundesministe-

rium für Bildung und Forschung gefördert. Die Schreibwerkstatt ist ein weiterer Baustein im umfangreichen Angebot und soll künftig in jedem Semester angeboten werden. Hin und wieder kommen auch Gäste. So sprach Frank Seeliger, der Leiter der Hochschulbibliothek, über Recherche und Literaturverwaltung.

Lena Gautam gibt Tipps über den Umgang mit Sekundärliteratur, wie verschiedene Autoren dabei geschickt miteinander ins Gespräch gebracht werden können. „Denken wir an die Leser und Leserinnen“, betont Birgit Sellmer, die das SOS-Projekt koordiniert. Was für Journalisten gilt, ist auch in der wissenschaftlichen Sprache tabu: „Vor-sicht mit Formulierungen in der ersten Person“, sagt Sellmer. Und: keine gehäuften Substantivierungen.

IN KÜRZE

Neuer Honorarprofessor

Thomas Knothe ist von TH-Präsident László Ungvári zum Honorarprofessor für „Geschäftsprozess- und Fabrikmanagement“ ernannt worden. Er ist der für Geschäftsprozess- und Fabrikmanagement zuständige Abteilungsleiter am Fraunhofer-Institut für Produktionssysteme und Konstruktions-technik (IPK Berlin). Bereits seit mehreren Jahren ist Thomas Knothe auch Lehrbeauftragter an der TH. Im Studiengang Automatisierungstechnik lehrt er die Fächer Systemanalyse, Produktionsorganisation und Cyberphysische Produktionssysteme. Darüber hinaus ist er Vorstandsvorsitzender des „Deutschen Forums für Interoperabilität“, das sich mit der Standardisierung von Industrie-4.0-Komponenten befasst. Kürzlich wurde außerdem der Neurologe Jürgen H. Faiss, Ärztlicher Direktor des Teupitzer Asklepios-Fachklinikums, Honorarprofessor in Wildau.

Innovationen zum Frühstück

Ein „Innovationsfrühstück“ für Interessierte aus der Brandenburger Handwerkschule findet morgen an der Technischen Hochschule Wildau statt. Ab 10 Uhr werden Vertreter der Handwerkskammer Cottbus und der TH Wildau im Hofsaal des Hauses 13 auf dem Campus über Fördermöglichkeiten und Best-Practice-Beispiele informieren. Angesprochen sind diejenigen, die innovative Ideen in praktikable Lösungen umsetzen oder im Zuge der Digitalisierung neue Software oder Hardware anschaffen wollen. Vorgestellt werden unter anderem der Brandenburger Innovationsgutschein (BIG) und seine Erweiterung, der BIG-Digital. Bei einem Imbiss besteht zudem die Möglichkeit für Erfahrungsaustausch und individuelle Gespräche.

Vortrag im Seniorenseminar

Mit dem autobiografischen Geschichtsroman „Piroggen und Pistolen“ von Michael Biebrach beschäftigt sich der Germanist Karol Górski morgen in der letzten Seniorenseminar-Vorlesung des ausklingenden Semesters. Die beliebte kostenlose Vortragsreihe findet stets im großen Hörsaal in Halle 14 statt und beginnt um 14 Uhr.

ZAHL DER WOCHE

2

Kandidaten gibt es für das Amt des Präsidenten der Technischen Hochschule: Zum einen den noch bis Herbst amtierenden Präsidenten László Ungvári und Ulrike Tuppe, die TH-Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Qualität. Beide werden sich und ihre Ideen am kommenden Montag an der Hochschule vorstellen. Der Senat der TH wird dann am 3. Juli entscheiden, wer in der kommenden sechs Jahre während Amtszeit die Geschicke der Hochschule leiten wird.

Mobil werden. Mobil sein. Mobil bleiben.

Wernecke
Wildau 03375-50520 · Zossen 03377-34220 · Cottbus 0355-494490

BMW M. MINI BMW Motorrad

www.bmw-wernecke.de
info@bmw-wernecke.de

www.mini-wernecke.de

Enger Austausch der Lehrenden

Zusammenarbeit der TH mit Königs Wusterhausener Fortbildungseinrichtungen der Finanzverwaltung geplant

Künftig soll die Zusammenarbeit der Technischen Hochschule Wildau mit den in Königs Wusterhausen angesiedelten Fortbildungseinrichtungen der Finanzverwaltung des Landes Brandenburg verstärkt werden. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung dazu wird am 6. Juli in Wildau unterzeichnet.

Im Vorfeld besuchten 31 Lehrende der Fachhochschule für Finanzen, der Landesfinanzschule und dem Fortbildungszentrum der Finanzverwaltung die TH. Dort konnten sie sich umfassend über die Studienbedingungen in Wil-

dau informieren. Da an der TH am Fachbereich Wirtschaft, Informatik und Recht außerdem Verwaltungsangestellte für den öffentlichen Dienst ausgebildet werden, gab es hierzu einen Erfahrungsaustausch.

Der Bachelorstudiengang „Öffentliche Verwaltung Brandenburg“ wurde mit dem aktuellen Studienjahr als interner Studiengang des Landes Brandenburg und brandenburgischer Kommunen an der TH etabliert. Weitere Programme sind geplant.

Die Besucher aus Königs Wusterhausen wurden von

TH-Präsident László Ungvári begrüßt. Bertil Haack, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft,

Informatik und Recht, erläuterte dann Entwicklungsstand und Perspektiven.



Die Lehrenden der Fortbildungseinrichtungen der Finanzverwaltung des Landes mit Bertil Haack (2.v.r.). FOTO: TH WILDAU/B. SCHLÜTTER

Für die Vertreter der Fortbildungseinrichtungen der Finanzverwaltung des Landes Brandenburg war vor allem spannend, wie an der Wildauer Hochschule die Internationalisierung vorangetrieben wird und welche Konzepte es gibt, die Zahl der Studienabrecher zu verringern. Außerdem wurde über die enge Verzahnung von akademischer Lehre und Forschung gesprochen.

Danach lernten die Gäste auch noch den Campus der Technischen Hochschule Wildau in einem Rundgang kennen. *kg*